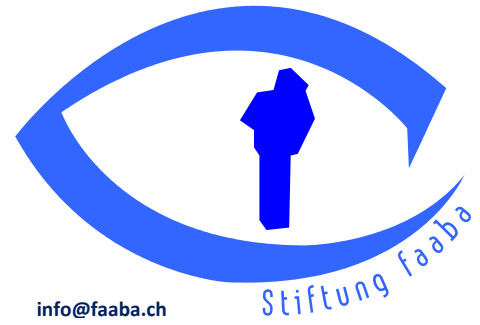


Arnegg, im Dezember 2014



Liebe Faaba-Freunde

Was bleibt in der Erinnerung haften? Was lässt unser Gehirn durch das Sieb fallen, und was bleibt darin hängen?

Ein halbes Jahr nach meinem zweiwöchigen Aufenthalt in Benin stehe ich vor dieser Frage, jetzt, wo ich für Sie als die eigentlichen Träger unserer Stiftung Faaba den Rundbrief zum Jahresende schreibe, dazu die Fotos durchgehe und mich ein wenig über mich selbst ärgere, weil ich damals nicht mehr Notizen gemacht habe...

Ein entscheidender Anlass für die Reise war eine Nachricht, welche uns beunruhigte: Unser wichtigster „Mann vor Ort“, Meré Yorou Orou, verlässt das Spital Bembéréké. Er hat nicht nur das Spital über viele Jahre als Direktor kompetent geführt und es zu einem staatlich anerkannten Gesundheitszentrum im Norden Benins ausgebaut, sondern er hat sich auch immer um unsere Projekte und deren korrekte Abwicklung gekümmert. In der Zwischenzeit hat er eine neue Aufgabe bei der Regierung in Cotonou im Bereich der Beschäftigungsförderung von Frauen und Jugendlichen gefunden. Wir wünschen ihm in diesem neuen Tätigkeitsfeld ein erfolgreiches und segensreiches Wirken!



Die UEEB (Union des Eglises Evangéliques du Bénin) als Trägerin des Hôpital Evangélique de Bembéréké hat einige Zeit gebraucht, um einen Nachfolger zu bestimmen. Der neue Direktor ist Nouhou Touré, hier links auf dem Foto (vor dem neuen Dispensaire-Gebäude in Gamagou).



Er ist der Gynäkologe des Spitals und wird also neben seiner medizinischen Tätigkeit neu auch noch die Führung des Spitals bewältigen müssen. Unsere Ansprechperson und Koordinator für unsere Projekte wird deshalb künftig vor allem Adam Suanon (rechts im Bild) sein. Er ist der Schwager von Daniel Kora und hat eine zentrale Funktion im Spital als „Surveillant Général“. Ich habe mit ihm zusammen eine Woche lang unsere Projekte – das neue Dispensaire in Gamagou, das Internat in Sinendé, das neue Internatsprojekt in Nikki, sowie unser Dispensaire in Soudé – besucht, und ich bin überzeugt, dass wir in ihm einen sehr kompetenten, vertrauenswürdigen Vertreter vor Ort haben.

Ich bin sehr erleichtert darüber, dass nach diesem personellen Wechsel in Bembéréké unsere Arbeit zuversichtlich weitergeführt werden kann. Aber so richtig optimistisch bin ich doch nicht von Bénin in die Schweiz zurückgekehrt.

Nach 2007 und 2010 war es meine dritte Reise in dieses schöne Land. Zum ersten Mal ergab sich die Gelegenheit, den fantastisch schönen Pendjari-Nationalpark zu besuchen. Er liegt ganz im Norden, an der Grenze zu Burkina Faso – rund 2800 km² (also Kanton Thurgau mal drei!) hügeliges Buschland, reich an Pflanzen und Tieren: Afrika, wie man es vielleicht noch aus alten Reiseberichten kennt. Endlose Weite unter blauem Himmel.

Auf der andern Seite sind Veränderungen in diesen wenigen Jahren unübersehbar, welche Besorgnis erregen. Das Bevölkerungswachstum ist ungebrochen. Waren es 2000 noch unter sechs und 2008 rund acht Millionen, so sind es heute deutlich über 10 Millionen Menschen, welche in diesem Land leben – und die Wachstumsrate liegt immer noch bei über 2.5% pro Jahr. Was grob gerechnet eine Million mehr Menschen in weniger als vier Jahren ergibt... Das Bevölkerungswachstum frisst den Fortschritt von Infrastruktur und Wohlstand gleich wieder auf. Die Strasse in die Zukunft bleibt voller Gefahren...



Wenn die Verhältnisse auch nicht mit dem Nachbarland Nigeria zu vergleichen sind: Die Zukunft des religiösen Friedens scheint mir in den letzten Jahren sehr viel unsicherer geworden zu sein. Seit 2007 sind unzählige Moscheen gebaut worden, und der Islam ist optisch und akustisch (von den Minaretten in den Städten) äusserst präsent. Noch bleibt die leise



Hoffnung, dass Christen und Moslems auch in Zukunft friedlich miteinander – oder wenigstens nebeneinander - leben können. Wie in der Werbung (christlich für günstige Kredite, islamisch für den Gebetsruf via Handy).



Die Jugend Bénins ist auf jeden Fall in den Startlöchern für eine bessere Zukunft – hoffen wir, dass der Start gelingt. Mit unserer Arbeit, finanziert durch Ihre Spenden, können wir etwas dazu beitragen. Dafür danken wir Ihnen.

Dieses Jahr haben wir das traditionelle Faaba-Fest ausfallen lassen. 2015 wird es wieder stattfinden, und zwar am 15. August. Bitte merken Sie sich das Datum schon mal vor. Es wird sicher wieder Neues zu berichten geben!

Martin Brühwiler
Präsident des Stiftungsrates